



Konzeption

der

Evangelischen Kindertagesstätte

Haßfurt



**Liebe Leserinnen und Leser, diese Konzeption ist für unsere Homepage ohne
Fotos der Kinder (Datenschutz)
gestaltet.**

Die Ausfertigung mit Fotos können Sie sich gerne in der Einrichtung ansehen



**P.S. Auf unserer Homepage finden Sie auch jede Menge Bilder unserer
Funktionsräume – schauen Sie sich gerne um 😊**



Vorwort

„Lasst uns täglich geben: Ein gutes Wort – ein Lächeln – eine tatkräftige Hilfe“

(Mutter Teresa)

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte, liebe Interessentinnen und Interessenten,

Mit dieser Konzeption wollen wir sowohl über die äußeren Rahmenbedingungen informieren als auch unsere pädagogische Arbeit im evangelischen Profil transparent werden lassen.

Das Konzept soll Ihnen als Leser, sowie als Eltern und Erziehungsberechtigten helfen, unsere Arbeit und die dahinterstehenden Grundsätze zu verstehen und soweit möglich, zu unterstützen.

Als kirchlicher Kindergarten verwirklichen wir die religiöse Erziehung aus einer christlichen Grundhaltung heraus.

Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Die unergründliche, bedingungslose Annahme der Menschen durch Gott soll sich im Alltäglichen widerspiegeln, im Umgang mit den Kindern, in der Bearbeitung von Konflikten, in der Achtung des Einzelnen als ein Mensch, der von Gott her mit einer unantastbaren Würde ausgestattet ist.

Das Konzept wurde von den Mitarbeiterinnen der Evangelischen Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und dem Träger erstellt.

Es dient ebenso als Orientierungshilfe und Arbeitshilfe, insbesondere für alle Praktikantinnen und Praktikanten in unserer Ausbildungsstelle und für alle in der Zukunft Beteiligten.

Die Konzeption ist ein nie abgeschlossener Prozess und wird sich immer wieder der aktuellen Situation stellen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Bei Fragen und Unklarheiten können Sie gerne auf uns zukommen.

Das Team der Evangelischen Kindertagesstätte

„Kinder sind wie kleine Künstler, die das Leben mit ihren bunten Farben und ihrer unendlichen Kreativität verschönern“

-Unbekannter Verfasser-



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz
- 1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - Bildung als sozialer Prozess
 - Stärkung von Basiskompetenzen
 - Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2 Der Übergang im Haus von Krippe in den Kindergarten
- 3.3 Der Übergang von Kindergarten in die Schule

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - Arbeits- und Gruppenorganisation
 - Raumkonzept und Materialvielfalt
 - Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder



Ko- Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

5.2.Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Sprache und Literacy

Digitale Medien

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Lebenspraxis

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen



Zur Vereinfachung wird nachfolgend die „weibliche Form“ als Erleichterung beim Lesen verwendet. Sie schließt alle weiteren Formen mit ein.

1

Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung



1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Name und Anschrift der Einrichtung:	Evangelische Kindertagesstätte Am Rödersgraben 4 97437 Haßfurt Telefon: 09521/ 9597313 Mail Leitung: carolin.schmitt@elkb.de Mail KiTa: kiga.hassfurt@elkb.de Homepage: www.evangelische-kindertagesstaette.de/
Leitung der Einrichtung:	Frau Carolin Schmitt
Träger:	Evangelische Kirchengemeinde Haßfurt
Trägervertreter:	Die Kirchengemeinde wird vertreten durch: Herrn Pfarrer Thomas Prusseit
Adresse des Pfarramtes:	Evangelische Kirchengemeinde Haßfurt Heideloffplatz 2 97437 Haßfurt Tel.: 09521 – 1492 Fax.: 09521 – 64540 Mail: pfarramt.hassfurt@elkb.de Internet: www.ev-hassfurt.de





Bürozeiten des Pfarramtes:	Montag: 8.00 – 12.00 Uhr, 14.00 – 16.00 Uhr Dienstag: 8.00 – 12.00 Uhr Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr
Pfarramtssekretärinnen:	Frau Gebauer, Frau Fehringer
Einrichtungsgröße:	Die Einrichtung verfügt über 12 Krippenplätze und 50 Kindergartenplätze.
Altersspanne der Kinder:	Wir sind für Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung da.
Öffnungszeiten:	Montag – Freitag von 7.00 – 16.30 Uhr
Hol- und Bringzeiten:	7.00 Uhr – 8.30 Uhr; 12.00 Uhr – 16.30 Uhr
Ferienregelung:	Maximal 30 Schließtage im Jahr. Ebenso ist die Einrichtung an den gesetzlichen Feiertagen geschlossen. Für Fortbildung des Personals kann es zu weiteren 5 Schließtagen kommen.
Raumangebot und Außenanlage:	Wir haben ein Offenes Konzept. Das heißt: Räume mit klaren Funktionsbereichen. Jedes Kindes überlegt an der Rezeption selbstständig, wo es spielen möchte. Unser Außenbereich wurde im Jahr 2019 neugestaltet.
Verpflegung:	Die Kinder bringen ihr Essen von zuhause mit, welches bei uns in der Mikrowelle erwärmt wird. Getränke für die Kinder (Tee, Milch, Wasser) werden von uns gestellt. Am Donnerstag ist Obst- und Gemüsetag.
Übersicht der Elternbeiträge:	Kinder unter 3 Lebensjahren 4-5 Stunden 180 € Bis 6 Stunden 195 € Bis 7 Stunden 210 € Bis 8 Stunden 225 € Bis 9,5 Stunden 240 €



Kinder über 3 Lebensjahren	
4-5 Stunden	145 €
Bis 6 Stunden	160 €
Bis 7 Stunden	175 €
Bis 8 Stunden	190 €
Bis 9,5 Stunden	205 €

- Getränkegeld pro Monat 3€ (ab dem 1. Lebensjahr)
- Je nach Finanzlage und Alter des Kindes gewährt Bayern einen Zuschuss zum Kindertagesstättenbeitrag.

Aufnahme: Bitte melden sie sich über das KITA Portal der Stadt Haßfurt an:
https://www.buergerserviceportal.de/bayern/hassfurt/bsp_kita_anmeldung

Personal: Die Personalgestaltung wird durch den KiTa Ausschuss und den Trägervertretern unter Beachtung des Betreuungsschlüssels umgesetzt.

In unserem Haus arbeiten staatlich anerkannte Erzieherinnen, staatlich geprüfte Kinderpflegerinnen, so wie Erzieher – und Kinderpflegepraktikanten / innen. Ebenso können Sie in unserem Haus auch hin und wieder Praktikant / innen aus verschiedenen Schulen begrüßen.





1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte liegt in einem alten gewachsenen Siedlungsgebiet, in dem hauptsächlich Mehrfamilienwohnhäuser und Sozialwohnungen stehen. Im südlichen und östlichen Bereich sind überwiegend Ein- bis Zweifamilienwohnhäuser zu finden.

In dieser Siedlung wohnten viele ältere Familien. In den letzten Jahren ist ein Wandel zu jungen Familien zu erleben. Alle Schularten sind von uns aus gut zu Fuß zu erreichen.

Das Wohngebiet weist einen Teil der Arbeitsmöglichkeit in Haßfurt auf, zu denen mehrere kleine Geschäfte zählen. Die Eltern sind vielfältig. Sie leben in „klassischen“ Familien, sie sind alleinerziehend oder leben in Patchwork Familien. Deutsch ist ihre Muttersprache oder ihre Zweit- beziehungsweise sogar Drittsprache. Die Familieneinkommen sind unterschiedlich hoch. Ein Teil ist in konservativ-christlichen Milieus unterwegs, wieder andere in einem muslimisch geprägten oder eher atheistischen Umfeld. Kurzum: Zahlreiche Faktoren bestimmen die Individualität jeder Familie.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Deshalb bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten und wirken bei Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegen. Bei Bekanntwerden von Anhaltspunkten für eine Gefährdung eines Kindes, werden wir eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und bei Bedarf erfahrene Fachkräfte beratend hinzuziehen. Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und die UN-Kinderrechtskonvention (UN KRK), sowie die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) sind die rechtlichen Grundlagen dazu.



1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und Chancen zu bieten, zählt heute zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik. Angesichts des hohen Stellenwerts dieser frühen Bildung benötigt der Elementarbereich als erste Stufe im Bildungsverlauf Orientierung und Unterstützung. Bildungspläne, die die Ziele und Inhalte der frühpädagogischen Arbeit darlegen, sind die notwendige Voraussetzung für die Entwicklung und Absicherung der Bildungsqualität in Tageseinrichtungen.

Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan BayBEP ist die curriculare Grundlage unserer Arbeit. Im Krippenbereich arbeiten wir mit der U3 Handreichung des BayBEP. Sie geben dem Träger und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand, um die Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen zu können.





2

Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns



Leitbild der Einrichtung

Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes ist Schwerpunkt in unserer Einrichtung.
Wir wollen Offenheit und Geborgenheit in unserer Evangelischen Kindertagesstätte leben.

Unsere Leitgedanken sind:

Wir wollen offen sein und Geborgenheit geben.

Offenheit ohne Geborgenheit lässt leicht Zugang finden, wirkt aber kalt.

Geborgenheit ohne Offenheit ist zwar warm, kann aber einengend und muffig werden.

Offenheit

Wir wollen

offen sein für jeden einzelnen Menschen

offen sein für Gott

offen sein für Gespräche und Diskussionen

offen sein für Neues

Geborgenheit

Wir wollen

Geborgenheit geben, um neue Kraft zu schöpfen

in Geborgenheit einen gemeinsamen Weg gehen

das Gefühl vermitteln, geborgen in Gottes Hand zu leben

Geborgenheit und Offenheit bilden einen spannenden Gegensatz, den wir in unserer
Einrichtung leben.



2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Bild vom Kind

Wir gehen von einem Kind aus, das sich aktiv und aus eigener Initiative und mit den Mitteln bildet, die ihm seine Umwelt bereitstellt. Selbstverständlich braucht das Kind dabei auch Erwachsene, die seine Signale angemessen beantworten. (Bild vom kompetenten Kind)
Außer erwachsenen Bezugspersonen benötigen Kinder andere Kinder für elementare Bildungsprozesse. Wir nehmen die Autonomie des Kindes ernst und beziehen es deswegen auch immer wieder in Entscheidungen mit ein (z. B. bei Kinderkonferenzen) und lassen das Kind, entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mitgestalten (z.B. durch Auswahl von Bildungsangeboten). Das biblisch-christliche Menschenbild ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb ist der wertschätzende und stärkenorientierte Blick auf das Kind ein „Muss“.

Bild von Eltern und Familie

Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort. In der Familie wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Aber auch die emotionalen, sozialen und psychischen Kompetenzen werden hier geprägt. Die Bildung, Erziehung und Betreuung liegen vorrangig in der Verantwortung der Eltern. Wir schätzen die Unersetzlichkeit und die Wichtigkeit dieser Aufgabe und werden die Eltern und Familien dabei ergänzen, unterstützen und stärken. In regelmäßigen Elterngesprächen, bei gemeinsamen Eltern-Kind Aktionen (z.B. Laternen basteln, kochen) und in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat kann man dies unter anderem erkennen.





2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Bildung findet durch Interaktion, Kooperation und Kommunikation statt und ist deshalb ein zutiefst sozialer Prozess. Feinfühligkeit ist uns wichtig, auch wenn sie Zeit brauchen. Hier ist das Kind der Motor und Taktgeber, die pädagogische Fachkraft Helfer, Impulsgeber und Ansprechpartner. Die Unterstützung der Sprache hat deshalb bei uns einen hohen Stellenwert, damit Kinder ausdrücken können, was sie fühlen, denken, wollen und miteinander in konstruktiven Kontakt treten können. Dafür nehmen wir uns quer durch den Alltag Zeit, beim Essen, im Freispiel, beim Wickeln, beim Spaziergehen... Aber auch in Angeboten oder Morgenkreisen legen wir viel Wert auf das Miteinander und den Austausch.

Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen befähigen das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Unser Tagesablauf ist so konzipiert und gestaltet, dass alle Basiskompetenzen im Alltag angesprochen und gefördert werden. Fertige Programme führen wir nicht durch, sondern achten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder in den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen und richten danach unser pädagogisches Handeln aus. Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Quer durch unseren ganzen Alltag ist es uns wichtig, den Kindern altersangemessene Verantwortung zu übergeben und die Selbstständigkeit anzuregen. Dies geschieht unter anderem durch Dienste (Tagesdienst, Tischdienst ...), kleine Aufträge (Bring bitte das Telefon an die Rezeption! Frag mal die Mama, was sie als Kind gespielt hat!), Hilfen zur Konfliktlösung, Mitbestimmung (Kinderkonferenz). Sie erfahren bei uns so viel Unterstützung wie nötig, aber so wenig Hilfe wie möglich (Scaffolding).

Inklusion: Vielfalt als Chance

Alle Menschen haben ein Recht auf Teilnahme am gemeinsamen Leben, unabhängig von ihrer Lebenssituation, egal ob körperlich, sozial, kulturell oder sonst wie. Jeder Mensch hat eine grundlegende von Gott zugesprochene Würde und ein Recht darauf, wertschätzend in die Gesellschaft mit hineingenommen zu werden. Jeder Einzelne bereichert unser Miteinander.



Das bedeutet für uns, die Kinder mit ihren Familien immer wieder anzunehmen. Dies tun wir, in dem wir miteinander im Gespräch bleiben, beobachten und dann flexibel auf die Menschen und ihre Situation reagieren. Grundlage unseres Handelns ist eine offene, zugewandte Kommunikation, die Bereitschaft immer wieder voneinander zu lernen, eine wertschätzende Grundhaltung und die Offenheit für ein konstruktives Miteinander. Wir binden z.B. die Unterschiede in Kultur und Religion in unsere Morgenkreise mit ein. Wir setzen an den Stärken der Kinder an und nutzen Kompetenzen, um auch andere Bereiche zu stärken. Wir binden Stärken von Mitarbeiterinnen und Eltern mit ein.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Haltung von Pädagoginnen beeinflusst im starken Maß den Bildungsprozess der Kinder. Welches Verständnis sie vom Lernen der Kinder haben, über welche Kompetenzen und Kenntnisse sie verfügen, bildet die Grundlage des pädagogischen Handelns und des Bildungskonzeptes der Kindertagesstätte. Deshalb ist eine Selbstreflexion der Mitarbeiterinnen immer wieder nötig. Dafür ist Zeit an den Planungstagen und am Teamwochenende. Wir haben uns als Team eine eigene Werteordnung gegeben. Darin verpflichten wir uns zu Höflichkeit, Wertschätzung, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Offenheit und Geborgenheit gegenüber uns, den Kindern und den Familien.

Wir sehen uns als Unterstützer und Impulsgeber, um eigenverantwortliches Denken und Handeln zu fördern. Wir leben eine diskriminierungsfreie und vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und sind geprägt vom christlichen Menschenbild.



3

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung



3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Anmeldeverfahren

Die Stadt Haßfurt koordiniert mit den Leitungen und Trägern der Einrichtungen die freien Kita-Plätze und die übersteigende Anfrage von Plätzen. Bitte melden sie ihr Kind deshalb auf der Internetseite der Stadt Haßfurt beim KITA Portal an. Mit Terminvereinbarung direkt bei uns, können sie auch gerne eine kurze Führung durch das Haus, mit pädagogischen Hintergrundinformationen zum Konzept der Einrichtung bekommen. Sie bekommen über das KITA Portal eine schriftliche Zusage für einen Platz in einer KITA. Den Aufnahmevertrag lassen wir ihnen dann zukommen. Es folgt eine schriftliche Einladung zu einem Elternabend zum Thema: „Eingewöhnungszeit in der Kita“. An diesem Abend erhalten die Familien einen Einblick in den Kita-Alltag, sowie eine Tasche mit Familien-ABC. Es können anstehende Fragen geklärt werden.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit findet nach einem ritualisierten, pädagogischen Konzept statt. Zu einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit gehört auch die Eingewöhnung. Eine gute und gelungene Eingewöhnung bildet die Basis für Bildung und Erziehung und stellt die Weichen für eine tragfähige Beziehung zu den neuen Bezugspersonen. Deshalb ist in der Eingewöhnungszeit die Arbeitszeit der Fachkräfte so geregelt, dass extra viel Zeit für ein Feinfühliges aufeinander zugehen da ist. In den ersten Wochen ist die Verweildauer in der Einrichtung zeitlich gestaffelt und an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Die Eltern sind aktiv in die Eingewöhnung mit einbezogen und der intensive Austausch mit ihnen ist uns dabei sehr wichtig.



3.2 Der Übergang im Haus von Krippe in den Kindergarten

Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist und nur im Zusammenwirken von Kind, Eltern, pädagogischer Fachkraft und Kindergruppe gelingen kann. Die Eltern werden über den Prozess des Übergangs informiert. Für die Kinder ist der Übergang fließend und doch bewusst gestaltet.

Krippenkinder, die an der Schwelle zum Übergang in den Kindergarten stehen, heißen bei uns Wölkchenkinder. Wenn möglich hospitieren sie täglich im Kindergartenalltag. Immer nach dem Essen am Vormittag bis zur Tischpause (=Freispielzeit) können sie die Räume des Kindergartens, die Kindergartenkinder und das Personal kennenlernen. Wir nutzen das Interesse und die Neugierde des Kindes als Chance für den Übergang. Durch unser offenes Haus- und Raumkonzept können die Wölkchenkinder jederzeit in den Krippenraum zurückkehren. Sie haben die Möglichkeit sich in das Gruppengeschehen im Kindergarten je nach Bedarf langsam einzufinden. So entstehen Kontakte zu älteren Kindern und ein Spielverhalten im gesamten Kindergartenbereich.

Eine Bezugsperson aus der Krippe begleitet die Wölkchenkinder und bespricht mit der Mitarbeiterin vor Ort, wie im Interesse des Kindes vorgegangen wird. Falls die Wölkchenkinder nicht mehr in die Krippe zurückkehren wollen, wird das Spielen im Kindergarten ausgeweitet.





3.3 Der Übergang von Kindergarten in die Schule

Die Einschulung ist für die Kinder und ihre Familien ein großer Schritt. Schon ab Eintritt in unsere Kindertagesstätte bereiten wir die Kinder auf diesen Übergang vor und begleiten sie. Wir stärken die Basiskompetenzen, fördern die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, wecken Interesse und Vorfreude und somit auch die Bereitschaft ein Schulkind zu werden. Dies geschieht bei uns im Alltag integriert und nicht in Vorschulprogrammen. Im letzten Kindertagesstättenjahr haben die Eltern mindestens 2 Elterngespräche, um die Entwicklung der Kinder, Fragen und Anliegen zeitnah besprechen zu können. Außerdem findet zusammen mit einer Lehrkraft ein Elternabend statt, bei dem es um Schulfähigkeit, Schulmöglichkeiten und den organisatorischen Ablauf geht. Hier ist auch Platz, um Fragen stellen zu können.

Für die älteren Kinder haben wir Räume und Materialien, die sie herausfordern und zum Lernen anregen. Sie können z.B. unsere Schreibwerkstatt aufsuchen, den Experimentiertisch selbstständig nutzen oder auch die Mathematikecke besuchen.

Seit einigen Jahren schon arbeiten wir eng mit den Grundschulen in unserer Umgebung zusammen. So wird den Kindern ein möglichst sanfter Übergang zur Schule ermöglicht (Soft Step). Treffen zwischen Lehrerinnen und pädagogischen Fachkräften gehören genauso dazu, wie regelmäßige Besuche einer Lehrkraft in unserer Tagesstätte. Schulkinder und Vor-der-Schule-Kinder besuchen sich auch gegenseitig. Wir feiern zusammen Nikolaus, besuchen eine Schnupperstunde, nehmen an einer Schulpause teil und vielleicht machen wir auch einen gemeinsamen Ausflug. So lernen die Kinder sich, dass Lehrpersonal und die Räumlichkeiten und Abläufe der Schule kennen. Seit einigen Jahren gibt es bei uns auch das Angebot „Vorkurs Deutsch“ in Kooperation mit der Grundschule. Hier bekommen Kinder eine zusätzliche Unterstützung im Umgang mit der deutschen Sprache in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft.

Am Ende der Kindertagesstättenzeit erleben die Vor-der-Schule-Kinder noch ein eigenes, religiös gestaltetes Abschlussprojekt, welches in eine Abschiedsfeier mündet.





4

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen



4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit einem offenen Konzept. Ziel der offenen Arbeit ist ein Kind zentrierte Pädagogik. Sie orientiert sich an den entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen der Kinder und ihren individuellen Fähigkeiten. Die freie Wahl der Räume und der Spielpartner ermöglicht es den Kindern, selbständig ihre Basiskompetenzen zu erweitern. Die Krippenkinder haben ihre festen Räume, die wir aber immer wieder auch zum Kindergartenbereich hin öffnen.

Zu Beginn jedes Jahres werden die Kinder gruppenübergreifend in „Krippenkinder“, „Sonnenkinder“, „Regenbogenkinder“, „Sternenkinder“ und die „Vor – der – Schule – Kinder“ eingeteilt.

Wir setzen bewusst den Wechsel von heterogenen und homogenen Gruppen ein, um situativ auf die Lernunterschiede und den Entwicklungsstand der Kinder eingehen zu können. Wir wechseln zwischen Groß- und Kleingruppenarbeit und haben so die Möglichkeit, den Kindern eine größere Angebotsauswahl zu eröffnen. Kinder lernen oft leichter von Kindern und so können sie gegenseitig voneinander profitieren und Gemeinschaft erleben.

Es gibt auch einen Wechsel von moderierten Lernprozessen und Freiraum zur individuellen Gestaltung. Offenheit und Geborgenheit aus unserem Leitbild spiegeln sich auch hier wider. Das heißt zum Beispiel: Freies Bewegen mit eigenen Ideen in der Freispielzeit und gezielte Bewegungsangebote beim Turnen. Selbst initiiertes Beschäftigen mit Büchern in der Bibliothek und Bilderbuchangebote. Individuelles Ausprobieren von Kreativität im Atelier oder im Bauzimmer und Gestaltungsangebote.





Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Räume in unserer Einrichtung mit offenem Konzept sind so gebildet, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen anbieten und Materialien bereitstellen, die kindliche Tätigkeiten herausfordern und mit allen Sinnen erlebbar machen. Die Raumgestaltung soll den Rahmen zur Entwicklung befriedigender sozialer Beziehungen abgeben.

Die Räume geben jedem Kind die Möglichkeit, Spielpartner, Spielinhalte und Materialien frei zu wählen. Ihr zentrales Anliegen ist eine Pädagogik, die sich an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und die Bewegungsfreude der Kinder an den Anfang aller pädagogischen Überlegungen stellt.

Die Räume sind nicht monofunktional, d.h. sie bieten verschiedene Möglichkeiten. Kinder finden bei uns Orte, die ihren elementaren Bedürfnissen nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung Rechnung tragen.

Die Räume sind gezielt mit Licht und Farben gestaltet, um das Kind als körperliches, sinnliches Wesen anzusprechen. – z. B. Differenzierung der Sinne durch verschiedene ästhetische Materialien und Texturen im alltäglichen Gebrauch. Bei uns heißt das z.B.: Gemeinschaftsräume sind grün, Krippe rot, Atelier gelb, Konstruktionsräume sind blau.

Im Eingangsbereich befindet sich die Rezeption. Sie ist Dreh- und Angelpunkt für alle Besucher der Tagesstätte. Hier werden Kinder und Eltern begrüßt, Informationen angenommen und weitergegeben, Fragen geklärt und erklärt, kurze Gespräche geführt und Entwicklungsgespräche koordiniert.

Das Außengelände bietet die Chance zur Begegnung mit der Natur, aber auch zur Bewegung wie kaum ein anderer Bereich in der Tageseinrichtung für Kinder. Unser Garten wurde 2019/20 generalsaniert. Er bietet nun neue Spielgeräte, naturnah angelegte Bepflanzung und viele verschiedenen Möglichkeiten zur Bewegung und Naturbegegnung. Von fast jedem Raum im Haus gibt es einen Weg nach draußen.

Unsere Materialien sind zum größten Teil übersichtlich und frei zugänglich und regen zum eigenständigen Tun an. Sie setzen sich aus vorgefertigtem Spielmaterial (z.B. Lego, Autos) und Alltagsgegenständen (z.B. Kartons, Papierreste, Schnüre, Kleidung) zusammen. Durch gelegentlichen Austausch von Spiel- und Gestaltungsmaterial werden neue Ideen angestoßen.



Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf ist klar strukturiert und gibt dadurch Sicherheit und Geborgenheit. Alle Basiskompetenzen, Bildungsbereiche und Bildung- und Erziehungsperspektiven sind in dem ritualisierten Tagesgeschehen eingebunden. Freispiel und geplante Lernaktivitäten wechseln sich ab. Bestimmte Rituale im Verlauf des Tages geben Orientierung und helfen vor allem den jüngeren oder neuen Kindern sich schnell bei uns zurechtzufinden. Kurz vor Ende der Freispielzeit geht z.B. ein „Aufräumkind“ durch die Räume und singt zu dem Triangel „Alle Kinder räumen in fünf Minuten auf!“ oder der Morgenkreis beginnt immer mit einer, immer wieder neu ausgedachten Begrüßung und endet mit einem Gebet.

„Besondere Tage“ strukturieren die Woche und unterstützen und fördern im besonderen Maße das soziale Miteinander.

Obsttag = Dienstag

An diesem Wochentag werden in der Einrichtung ein Obst und Gemüsebuffet für alle Kinder angeboten. (Frühstück und Brotzeit am Nachmittag werden von zuhause nicht benötigt). Eine Handpuppe, der „Fitte Fritz“ besucht die Kinder, um ihnen den gesundheitlichen Wert von Obst/Gemüse zu vermitteln.

Putztag= Donnerstag, Freitag

Nach altersstrukturiertem „Putzplan“ werden die Spielbereiche der Kita mit den Kindern geputzt und gepflegt.

Mitbringtag = Freitag

An diesem Wochentag dürfen die Kinder von zu Hause etwas zum Spielen mitbringen. Verboten sind allerdings Gewehre oder Gewalt- und Kriegsspielsachen.



4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben ein Recht dazu sich eine eigene Meinung zu bilden, sie frei zu äußern und Berücksichtigung zu finden. Immer wieder entscheiden Kinder bei uns mit. Wo möchte ich heute mit wem, was und wie lange spielen? Welches Mittagsangebot möchte ich nutzen? Welche meiner Ideen möchte ich im Morgenkreis einbringen? Welche Dienste möchte ich im Haus übernehmen? Unser offenes Konzept gesteht den Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmung im Alltag zu. Die pädagogische Methode der Kinderkonferenz ist eine Möglichkeit der demokratischen Teilhabe der Kinder bei uns im Haus. Über das Jahr verteilt, in verschiedenen Bereichen wird die Kinderkonferenz angewandt. Ein kurzer Einblick in die Praxis: aus dem Projekt der Sternenkinder entstand im November 2014 die „Matheecke“. Fragen dazu waren: „Welche Materialien wollen wir haben?“ „Welche Regeln geben wir uns in diesem Bereich?“ „Wer-welche Altersgruppe darf welche Materialien benutzen?“



Ko- Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ein Kind lernt besonders, wenn es seine eigenen Ideen einbringen kann, sich mit anderen austauschen und mit seinen Fähigkeiten einsetzen kann. Wir ermutigen Kinder dazu, ihre eigenen Meinungen und Vorstellungen zu äußern, ihre Ideen uns mitzuteilen und miteinander in Aktion zu treten. Dafür ist vor allem ein guter Umgang mit der Sprache wichtig. Deshalb fördern wir die Sprache der Kinder in dem wir offene Fragen stellen, aktiv zuhören, eine Sprachvielfalt anbieten und den gemeinsamen Austausch durch Impulse anregen.

Kinder übernehmen gerne Aufgaben mit und für Andere. Beispielsweise den Tischdienst, der über einen Zeitraum von einer Woche konstant ausgeübt wird. Der Tischdienst übernimmt die Vorbereitung der gemeinsamen Essenszeiten. Er deckt die Tische ein, stellt Getränke



bereit und räumt nach der Mahlzeit das schmutzige Geschirr in die Spülmaschine und sorgt für Ordnung im Speisesaal.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation sind entscheidende Werkzeuge, um kindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Sie dienen als wichtige Grundlage für den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, den Eltern, aber auch den Kindern.

Beobachtung der kindlichen Entwicklung geschieht in der Einrichtung zu unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Situationen, im Freispiel, in Angeboten, in Projekten und gezielt in allen Entwicklungsbereichen. Die Beobachtung wird in einem, eigens in der Einrichtung entwickelten Bogen schriftlich fixiert. Zusätzlich kommen die Bögen Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten) und Seldak (Sprache und Literacy bei deutschsprachigen Kindern), sowie Sismik (Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern) zum Einsatz. Bei speziellen Auffälligkeiten wird dann ein für diesen Bereich vorhandener Beobachtungsbogen ausgefüllt. Im Team finden regelmäßige Fallbesprechungen statt. Mit einem eigenen entwickelten Förderplan je Kind werden diese Besprechungen ebenso schriftlich fixiert. Diese Übersicht gewährleistet auf einen Blick, alle Kinder regelmäßig in ihrer Entwicklung beobachtend begleitet zu haben.

Die Auswertung findet im Teamgespräch ihren Niederschlag. Jedes Teammitglied kann so jedem Kind die individuelle Unterstützung geben, in Elterngesprächen kann an praktischen Beispielen die Entwicklung besprochen und die jeweilige Phase erklärt werden. Weiterhin hilft diese Form der Beobachtung, das jeweilige Kind nach Entwicklungsstand und Alter gezielt individuell im Tagesablauf zu fördern.



Durch das Beobachtungskonzept in der Tagesstätte wird das Kind von den pädagogischen Mitarbeiterinnen in seinem Entwicklungsprozess aktiv begleitet und gestützt. Die



Verankerung in der wöchentlichen Teambesprechung ermöglicht den
Entwicklungsverlauf jedes Kindes in allen Nuancen zu entdecken.“

5

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagsituationen und Projekten

Alle Lernbereiche sind eng miteinander verknüpft. Kompetenzen entwickelt man nicht isoliert, sondern im Alltag, im Miteinander und im Tun. Deshalb führen wir bewusst keine „Programme“ durch. Aktuelle Situationen und Themen werden bei uns aufgegriffen. Auf dieser Basis, mit Berücksichtigung unserer Beobachtungen, werden die Kinder in allen Kompetenzen und Bildungsbereichen gefördert und gestärkt. So findet das Lernen ganzheitlich, von den Kindern mitbestimmt und interaktiv im Alltag statt.

In unserer Projektarbeit kann jedes Kind einmal im Kindertagesstättenjahr an einem Projekt teilnehmen. Die Themen und die Ziele des Projektes entwickeln sich aus den Beobachtungen und Wünschen der Kinder dieser Altersstufe. Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen an. In diesen, meist 4 Wochen pro Projekt, wird ein Thema intensiv erarbeitet. Dabei sind immer zwei pädagogische Fachkräfte anwesend, welche erklären, Fragen stellen, ermutigen, unterstützen, Diskussionen anregen, Ideen aufgreifen, in Gespräche führen und vor allem beobachten. In einer altersspezifischen Kleingruppe erfährt das Kind seine „Position“ unter Gleichaltrigen. Die Kinder und die Mitarbeiterinnen machen sich mit den Kindern auf den Weg des Entdeckens und Erforschens. Eltern werden durch Elternbriefe, Aushänge und kleine Ausstellungen über den Verlauf des Projektes informiert.



Am Ende eines jeden Projektes, reflektieren die Kinder sich und das Gelernte und die Gruppe stellt ihre Arbeit bei allen anderen Kindern und Erwachsenen vor. Dies fördert Selbstwahrnehmung, die Freude an Erreichtem, das Reden vor anderen, das Gruppengefühl, das Selbstwertgefühl.



Bei dem Projekt das Vor – der – Schule – Kinder im Juli steht der Abschied aus dem Kindergarten und der Neuanfang in der Schule im Vordergrund. Anhand eines religionspädagogischen Themas werden die Kinder in dieser für sie aufregenden Zeit unterstützt und mit der Sicherheit „Gott ist bei mir“ in die Schule entlassen.

5.2.Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Wir haben ein evangelisches Profil. Das biblisch-christliche Menschenbild ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir wollen

- ◆ Vertrauen erfahren
 - ◆ Selbstbewusstsein fördern
 - ◆ Mit Konflikten umgehen können
 - ◆ Verantwortlichkeit lernen
 - ◆ Neugierde pflegen
 - ◆ Mit Geheimnissen leben
 - ◆ Lernen mit Krisen umzugehen
 - ◆ Geschichten aus der Bibel kennenlernen
 - ◆ Hoffnung in uns tragen
- ... und vieles mehr!



Religiöse Erziehung in unserer Kindertagesstätte ermöglicht es den Kindern vertrauensfördernde Grunderfahrungen zu machen, unterstützt sie in der Auseinandersetzung mit Fragen und stärkt sie in der Ausbildung von Werten. Unsere Werte orientieren sich an den 10 Geboten.

Konkret heißt das bei uns unter anderem:

Im Morgenkreis Vertrauen erfahren durch täglich wiederkehrende Rituale, beten, biblische Geschichten hören und mit allen Sinnen erleben, Begrüßung und Wertschätzung des einzelnen Kindes. Außerdem erleben und feiern wir bewusst den kirchlichen Jahreskreislauf. Immer wieder feiern und gestalten wir Gottesdienste in unserer Kirchengemeinde. Alle sind dazu herzlich eingeladen, aber eine Teilnahme ist nicht Pflicht.



Auch interkulturelle Familien finden bei uns offene Türen, um mit uns in Geborgenheit einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Wir respektieren in unserer Kindertagesstätte andere Glaubensrichtungen, sehen aber unseren klaren Auftrag im christlichen Sinne.

Emotionalität, soziale

Beziehungen und Konflikte

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und mit ihnen umzugehen. Sie sollen ein positives Selbstbild entwickeln. Gleichzeitig gilt es auch, den Anderen mit seinen Gefühlen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Wir helfen den Kindern dabei Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, ein konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, soziale Regeln einzuüben und sich als wertvolles Mitglied einer Gemeinschaft wahrzunehmen. Feinfühlig haben unsere Fachkräfte die aktuellen Situationen und Stimmungen der Kinder im Blick und achten dabei auch auf non-verbale Signale.

Eine gute Kommunikationsfähigkeit ist die Basis für ein gelungenes Miteinander. Deshalb gibt es in unserem Alltag viele Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen: z.B. Morgenkreise, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Kinderkonferenzen, beim gemeinsamen Essen, im Freispiel... Unsere Fachkräfte nehmen ihre offene Dialoghaltung immer wieder in den Blick.

Kinder benötigen Handwerkszeug, um Konflikte friedlich miteinander zu lösen. Streit wird es immer geben, es kommt auf die Lösungsmodelle an, die Kindern geboten werden. Streit und Konflikte werden von den Erzieherinnen beobachtet und begleitet. Erst wenn Kinder keine eigenen Lösungen finden, wird gemeinsam nach Wegen und Modellen gesucht.



Sprache und Literacy

Kommunikation prägt und begleitet uns ein Leben lang. Sie ist die Basis für Bildung, Beziehung und Persönlichkeitsentwicklung und hat damit große Bedeutung für die Zukunft unserer Kinder. Voraussetzung dafür ist die Sprache in all ihren Facetten: Spracherwerb, zuhören, Informationen weitergeben, fragen, verhandeln, Gefühle äußern, verstehen, diskutieren, auffordern, vergleichen, eigene Ideen einbringen....

Wir nahmen als gesamte Einrichtung im Jahr 2011 am bundesweiten Projekt „Frühe Chancen“ teil und haben 2013/2014 an der Weiterqualifizierung „verbal- Sprachliche Bildung im Alltag“ teilgenommen. Seit 2016 sind wir beim bundesweiten Nachfolgesprachprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ dabei. So haben wir Sprache als einen Schwerpunkt in unserer Einrichtung hinzugewonnen und dadurch ein sprachlich gut geschultes Team. Regelmäßige Sprachentwicklungsbeobachtungen werden schriftlich festgehalten und mit den Eltern besprochen.

Wir sorgen als durchgängiges Prinzip dafür, dass die Kinder in unserer Einrichtung durch gute Beziehungen, sprachanregende Räume und Materialien, sowie durchdachte Sprachimpulse leicht in die Sprache finden, sie ausbauen und mit Freude sprechen. Dies gilt vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund. Wir pflegen einen ermutigenden, ressourcenorientierten Umgang mit den Kindern. Wir nutzen das Sprachpotential in Alltagssituationen. Wir nehmen uns Zeit zum Hinhören auf die Gedanken, Wünsche und Interessen der Kinder und werden die Kinder immer wieder in unser Tun und in Entscheidungen mit einbeziehen (= Partizipation). Sprache durchzieht alle Bildungsbereiche und ist deshalb immer und überall bei uns anzutreffen.



Wir bieten unseren Kindern eine große Bibliothek und es werden immer wieder dialogisch Bücher oder Geschichten vorgelesen. In unserer Schreibwerkstatt können die Kinder Buchstaben kennenlernen und verschiedene Schreibtechniken ausprobieren.

Reime, Lieder, Gedichte und Sprachspiele sind gerade beim Wechsel der Tagesphasen wesentlicher Bestandteil unseres Alltags.

Mehrsprachigkeit sehen wir als Chance. Wir haben mehrsprachige Bilderbücher, bringen immer wieder Worte in anderer Sprache in die Morgenkreise ein (z.B. Begrüßungen oder Lieder) und erfragen auch Begriffe bei den Eltern.



Digitale Medien

Kinder der heutigen Zeit sind umgeben von digitalen Medien. Dies bedeutet Chance und Risiko gleichzeitig. Kinder müssen lernen in angemessener Weise mit digitalen Medien umzugehen. Es geht darum Risiken entgegenzuwirken und positives Potenzial zu nutzen. Hier liegt eine große Verantwortung bei den Eltern. Den Teil unserer Verantwortung sehen wir darin, den Kindern die Basiskompetenzen zu vermitteln, um sich kritisch und selbstbewusst mit digitalen Medien auseinanderzusetzen. Wir helfen ihnen offen mit ihren Gefühlen umzugehen, um Medienerlebnisse gut verarbeiten zu können. Wir stärken die Sprache der Kinder, um Fragen zu stellen und zu diskutieren. Wir fördern flexibles Denken, Kreativität, Problemlösefähigkeit usw.

Das Spektrum der digitalen Medien ist weit. In unserer Einrichtung treffen die Kinder auf Computer, Digitalfotoapparate, Beamer, Drucker, Kopierer, Telefonanlage, digitalen Bildschirm und CD-Player, Tip Toi Bücher, Tablets, Toni Boxen und Bluetooth Lautsprecher.

Die Kinder lernen bei uns diese Dinge im Einsatz kennen, lernen sie zum Teil selbstständig zu bedienen und bewusst einzusetzen. Das geschieht in Angeboten, wenn zum Beispiel ein kurzer Film gezeigt wird, Recherchen zu einem Thema am Computer stattfinden oder ein Video gedreht wird. Es passiert aber auch im Freispiel, wenn die Kinder Geschichten oder Musik hören wollen oder sich Bilder anschauen.

Auch bei der Zusammenarbeit mit den Eltern sind digitale Medien immer mehr präsent. Wir haben die Kita-Info-App, über die Eltern jederzeit mit uns kommunizieren können. Darüber werden auch alle Elternbriefe verschickt und ein Terminplaner hält für die Eltern alle Termine auf einen Blick bereit



Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

◆ Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. (Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2017, Seite 239)



Im Tagesablauf der Einrichtung gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, „Mathematik“ spielerisch zu erfahren: z.B. beim Kinder zählen für die Anwesenheitsliste; Bewegungsspiele mit auf, unter, neben, vor...; bei Würfelspielen oder beim Zuordnen von Geschirr beim Tisch decken. Aufgrund von Fortbildungen / Praxisbeobachtungen von Mitarbeiterinnen entstand die Idee, eine „Mathecke“ einzurichten. Dies wurde in einem Projekt mit Kindern umgesetzt. In diesem Funktionsbereich haben die Kinder die Möglichkeit, „mathematische Grundgedanken“ im eigenen Tempo für sich zu erschließen.

◆ Naturwissenschaft und Technik

Natur und Technik begeistert Kinder. Sie wollen ihre Welt erforschen und sich so ein Bild von ihr machen. Dabei eignen sie sich oft unbewusst Grundlagenwissen über die Vorgänge in unserer Welt an. Es gilt ihre Begeisterung wach zu halten, ihre Beobachtungsfähigkeit zu fördern und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu unterstützen.



Die aktive Auseinandersetzung mit diesen Themen findet in der Einrichtung in einem eigens dafür eingerichteten Bereich statt. In unserer Experimentiercke mit Lupen, Reagenzgläsern, Messbechern usw. können die Kinder angeleitete oder freie Experimente durchführen und so die Welt für sich entdecken. Auch Montessori Material steht zur



Verfügung. Unsere Einrichtung hat an der Fortbildung „Haus der kleinen Forscher“ teilgenommen.

Aber auch im Alltag sind wir offen für aufkommende Fragen und begeben uns mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach Antworten.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung und –Erziehung umfasst heute noch eine dritte Dimension: „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (Agenda 21, Rio de Janeiro 1992) Dies wird im Begriff „Nachhaltigkeit“ zusammengefasst und beinhaltet neben wirtschaftlichem Wohlergehen auch die Aspekte sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit mit dem Ziel, nachfolgenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Bereits Kinder bringen die Voraussetzungen mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen. (BEP)



Umweltbildung-und Erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang bei der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Deshalb sind wir viel an der frischen Luft. Wir gehen regelmäßig spazieren, sind viel in unserem Garten, der 2019 erst neugestaltet wurde und nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr. Wir betrachten die Natur durch unser Beobachtungsfenster, beobachten bewusst die Veränderungen in der Natur, schlagen Pflanzen und Tiere in unseren Lexika nach oder betrachten Feinheiten mit der Lupe.



unserem Kräuterbeet.

Damit verbunden ist das Kennenlernen von ökologischen Zusammenhängen und von umweltbezogenem Handeln. Im Tagesablauf verankert, in allen Lebensbereichen sind Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten spielerisch zu erfahren. Beispiel aus der Praxis: Zum Nikolaustag werden keine aufwendigen Verpackungsmaterialien verwendet, sondern „Socken“ gefüllt. Wir trennen unseren Müll und bringen ihn zum Wertstoffhof. Wir kochen öfters gemeinsam und benutzen dazu auch die Kräuter aus



Wir üben den bewussten Umgang mit Ressourcen z. B. beim Händewaschen, beim Licht an- und ausschalten und bei der Müllvermeidung.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

◆ Musik

Musik, Rhythmik und Reime haben bei uns einen großen Stellenwert. In allen Bereichen des Tages begleitet uns die Musik. Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität und Sprachbildung. Musik findet sich im Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. In unserer Musikecke können die Kinder auch selbstständig musizieren. In der Einrichtung ist dieser Bildungs- und Erziehungsbereich im Tagesablauf ritualisiert und fest verankert. In den Übergangsphasen werden Lieder gesungen, immer wiederkehrende Anweisungen werden gesungen („Alle Kinder räumen in 5 Minuten auf! Kommt alle her, halli, hallo! Hände waschen ist `ne schöne Kunst!) Mit Liedgut aus anderen Ländern fördern wir das interkulturelle Miteinander.

Einmal pro Woche nehmen alle Kinder am gemeinsamen „Chorsingen“ teil. (kostenloses Angebot der Kita und der Evangelischen Kirchengemeinde für die Kinder der Einrichtung). Dabei wird den Kinder Freude am Singen, Rhythmik und Musikinstrumenten spielerisch vermittelt.

◆ Ästhetik, Kunst, Kultur

Kinder erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und erleben so Ästhetik. Dies wird durch feinfühlig Bezugspersonen unterstützt, die Freiraum geben, um Kreativität weiterzuentwickeln und eigene Ideen zu erproben und weiterzuverfolgen. Eine anregende Umgebung z.B. im Atelier ermöglicht den Kindern eine Vielfalt von kreativen Möglichkeiten mit den verschiedensten Materialien. Sie können eigenständig mit allen Sinnen die Erprobung ihrer Ideen verwirklichen. So können sie die Wahrnehmung ihrer Umwelt in Farben und Formen kreativ und schöpferisch umsetzen. Sie erleben sich als Gestalter und entdecken dabei Interessen und Begabungen.

Wir alle leben in einer Kultur, die uns und unser Miteinander beeinflusst und prägt. Wir sind uns dieser Prägung bewusst. Durch die Auseinandersetzung damit geben wir den Kindern das nötige Wissen und das Selbstbewusstsein, um später entscheiden zu können, welche Traditionen und Werte sie davon übernehmen wollen. Traditionell verankerte Feste werden



erklärt und gefeiert (Familientag (=Mutter- und Vatertag), Nikolaus, Weihnachten...).
Älteres Liedgut wird immer wieder einmal gesungen (z.B. Weihnachtslieder, Volkslieder).
Einmal im Jahr gehen unsere Sternen- und Vor-der-Schule Kinder, wenn möglich ins Theater
und erleben eine Vorstellung.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

◆ Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess mit dem Ziel, dass die Kinder immer mehr feinfühlig und selbstbewusst ihre Gesundheit im Blick haben. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies geschieht z. B. durch den bewusst gemachten Wechsel von Aktion und Ruhe, den offenen Umgang mit Gefühlen oder der schrittweise erweiterten Eigenverantwortung bei der Kleidung.

◆ Bewegung

Freie und gezielte Bewegungsangebote ermöglichen den Kindern das Ausleben ihrer motorischen Bedürfnisse und unterstützt die Gesundheit. In der Gemeinschaft fördern der Ideenreichtum und Spaß. Die Bewegungserziehung in unserer sozialpädagogischen Einrichtung erstreckt sich über den gesamten Tag und passt sich dem Tagesrhythmus an Aktion und Ruhe der Kinder an. In den unterschiedlich gestalteten Bewegungsphasen werden die Bedürfnisse der Kinder nach freier und gestalteter Bewegung im Haus und im Freien berücksichtigt. Gerade durch das offene Konzept sind die Kinder schon bei Raumwechsel immer wieder in Bewegung. Auch werden den Kindern gezielte Bewegungsangebote gemacht, in denen die Kinder sich ausprobieren können und Freude an der Bewegung vermittelt bekommen.



◆ Ernährung

Neben der Bewegung ist die gesunde Ernährung mit ein Hauptfaktor für körperliche und psychische Gesundheit. Essen in Gemeinschaft bedeutet, voneinander zu lernen, Tischregeln kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Frühstück / Brotzeit am Nachmittag: Diese Mahlzeiten sind frei gestaltet. Das Kind entscheidet innerhalb eines festen Zeitrahmens selbst, wann und wie lange es essen möchte. Die Kinder verzehren ihr mitgebrachtes Essen. Getränke werden von der Kindertagesstätte gereicht. Auswahl haben die Kinder zwischen ungesüßtem Tee, Mineralwasser Milch und Kaba. Es wird darauf geachtet, dass Kinder regelmäßig und genügend trinken. Ebenso steht jederzeit ein Obst- und Gemüsekorb (gefüllt von Eltern) zum Bedienen bereit und einmal die Woche gibt es ein großes Obst- und Gemüsebuffet. Außerdem nimmt unsere Einrichtung am erweiterten Schulobstprogramm teil. Dies bedeutet, dass wir regelmäßig Obst, Gemüse und Milchprodukte für die Kinder bekommen.

Mittagessen: Bei uns essen die Kinder das Mittagessen, das die Eltern ihnen mitschicken. Die, um die Kühlkette nicht zu unterbrechen, im Kühlschrank gelagerten Dosen, werden in der Mikrowelle erwärmt. So entscheidet die Familie selbst, ob ihr Kind warmes Essen oder eine Brotzeit zu sich nimmt und was es isst. Wir bieten ganz bewusst kein Catering an, sondern unterstützen die gesunde Ernährung von zuhause aus. Allergien und Unverträglichkeiten können so individuell begegnet werden und die Eltern haben einen Überblick darüber, wie viel ihr Kind gegessen hat. In Elterngesprächen wird auch besprochen, was es heißt ein Kind gesund zu ernähren.

In unregelmäßigen Abständen findet ein Kochtag am Donnerstag statt. In unterschiedlichen Kleingruppen kochen einige Kinder für alle anderen eine Mahlzeit. (z.B. Gemüsesuppe) Die Eltern unterstützen dieses pädagogische Angebot durch mitgebrachte Zutaten oder aktive Unterstützung beim Kochen.



◆ Entspannung



Gesundheitsförderung hat in der elementarpädagogischen Praxis heute einen hohen Stellenwert. Aus diesem Grund werden Kinder angeleitet, ihren Körper wahrzunehmen. Sie erkennen, Müdigkeit und Erschöpfung und gönnen sich Ruhe und Schlaf. In der Kindertagesstätte erwerben Kinder gesundheitspezifische Kompetenz und Wissen in der „Entspannungszeit“. Hier bieten sich ihnen verschiedene Möglichkeiten des Rückzugs und der Erholung über ruhige Angebote. Schlafen, Massagegeschichten oder Vorlesen, Klanggeschichten oder Traumreisen gehören dazu.

◆ Sexualität

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Sie erproben, welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können. Dafür sind die Erfahrungen entscheidend, die die Kinder in der Familie und in der Kindertageseinrichtung selbst machen können. Bei uns werden z.B. in Liedern Körperteile richtig benannt, wir antworten auf Fragen der Kinder offen und altersgemäß und gehen auf Zärtlichkeitsbedürfnisse im angemessenen Maß ein. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns hier besonders wichtig.

Geschlechtersensible Erziehung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und somit zu bedenken ist.

Gerade im Bereich „Kindliche Sexualität“ wollen wir den Schutz der Schwächeren gewährleisten und einer Kultur des „Wegsehens“ vorbeugen. Dazu haben wir eigens ein Schutzkonzept erstellt.



Lebenspraxis

Die Kinder erlernen durch die Basiskompetenzen und in den einzelnen Bildungsbereichen unter anderem lebenspraktische Fertigkeiten. Sie sind wichtig, um später im Leben gut zurechtzukommen. Darunter fallen zum Beispiel das selbstständige An- und Ausziehen, das Tischdecken, das Übernehmen von kleinen Aufgaben und Diensten.



Dem Alter angemessen lernen sie auch Ordnung zu halten, Gesprächsregeln und wie ein Miteinander gelingen kann. Wir geben dazu vorübergehend Hilfestellung (=Scaffolding) durch Hinweise, Fragen, Ermutigung, Anerkennung und allmählichen Rückzug. So übernehmen die Kinder altersgemäß immer mehr Verantwortung und agieren selbstständig. Durch genaues Beobachten, Gespräche, aktivem Zuhören und aktive Beteiligung am Miteinander finden wir heraus, was ein Kind schon weiß und kann und wann ein Schritt in die nächste Entwicklungsstufe dran ist.



6

Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung



6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner auf Augenhöhe im Dialog ist unser Ziel. Wir werden den Eltern die Verantwortung ihrer Kinder nicht abnehmen, aber eine gute Verknüpfung von Familie und Einrichtung ist für das Kind unerlässlich. Nur im Dialog und einer Atmosphäre der Achtung und Wertschätzung ist Beziehung und Wachstum möglich. Es erleichtert das Miteinander und wirkt sich auch positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Außerdem können die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung des Kindes, mit Blick auf die Familiensituation, besser einschätzen. Gleichzeitig erleben die Eltern die Entwicklung des Kindes bewusster und erhalten Tipps und Ideen für Aktivitäten zu Hause.

Dafür bieten wir:

-Mindestens einmal jährlich findet ein Elterngespräch statt, bei dem wir uns mit den Eltern über den Lern- und Entwicklungsprozess ihres Kindes austauschen. Hier wird Wichtiges zu Bildung, Erziehung und Betreuung erörtert und beraten.

-Elternabende oder -nachmittage zum Informationsaustausch, zu bestimmten Themen und als Möglichkeit unsere Arbeit besser kennenzulernen.

-Über unser Kita-Info-App besteht für die Eltern jederzeit die Möglichkeit mit uns zu kommunizieren. Außerdem werden darüber alle Elternbriefe und Informationen verschickt und ein Terminplaner ermöglicht es alle Aktivitäten auf einem Blick zu erfassen.

- Eltern können an einem Elternfrühstück teilnehmen. Hier treffen sich Eltern bei uns im Haus zum Frühstück, um sich auszutauschen. Nebenbei erleben sie auch immer etwas vom Kindertagesstätten Alltag.

- Wir gestalten unsere Arbeit für die Eltern transparent, durch unsere Kita- Info-App, Aushänge, Gespräche, Konzeption, Bilder, Reflexionsplakate, Pinnwand. Über unseren digitalen Bildschirm laufen immer wieder Bilder aus unserem Alltag und Infos.

- Klare und offene Kommunikation.

- Wir laden jedes Jahr zu einem Familienpicknick und verschiedenen Gottesdiensten ein, um die Kommunikation und Gemeinschaft unter den Familien und zum Personal zu fördern.

Es ist uns wichtig mit den Eltern im guten Kontakt zu sein und nicht erst dann ein Gespräch zu suchen, wenn es ein Problem gibt.



Eltern als Mitgestalter

Die Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes in der Tageseinrichtung sind daher wesentlich.

Es gibt bei uns regelmäßige Aktionen, bei denen die Eltern in unsere Arbeit mit einbezogen werden, z.B.: Eltern-Kind Laternen basteln, Eltern Back- und Kochaktionen, Gartenaktionen, Mithilfe bei Gottesdiensten und Festen.

In den Morgenkreisen können Eltern je nach Thema sich mit Bildern, Liedern, Gegenständen oder Ähnlichem einbringen und so auch mitgestalten. Kompetenzen der Eltern bereichern unseren Alltag.

Im Elternbeirat (jährlich gewählte Elternvertreter/innen, im Amt für ein Jahr) haben die Eltern die Möglichkeit tiefer in unsere Arbeit hineinzuschauen, Entscheidungen mitzudiskutieren und aktiv sich in den Alltag der Einrichtung einzubringen.

Über die Kita- Info- App, bei schriftlichen Befragungen, Reflexionen über unsere Pinnwand, die Elternbox oder die Elterngespräche haben Eltern die Möglichkeit uns ihre Meinungen und Ideen mitzuteilen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Um die Individualität der einzelnen Familien besser kennenzulernen, gibt es jedes Jahr eine Umfrage mit immer wieder neuen Fragestellungen. Die Ergebnisse der Umfragen finden Widerhall in unseren Angeboten und Themen und auch in der Organisation.

Bei Elternaktionen, wie z.B. dem Laternenbasteln gibt es über den Tag verteilt mehrere Teilnahmemöglichkeiten, damit jede Familie sich einen passenden Termin aussuchen kann. Elterngesprächstermine werden individuell vereinbart.

Bei Familien mit Migrationshintergrund holen wir uns bei Bedarf zu den Elterngesprächen Übersetzer dazu oder verdeutlichen Manches durch Bilder.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben der Kindertagesstätte. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Viele Aufgaben können nur Fachkräfte wahrnehmen, die dafür besonders qualifiziert sind (z.B. diagnostische Abklärungen, Feststellung von Hilfebedarf und Hilfeart, therapeutische Förderung). Deshalb ist uns zum Wohl des Kindes eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachstellen wichtig.

Eine Verbindung zu den sozialen *Fachdiensten* besteht und wird in Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf eines Kindes, sowie der Prävention, genutzt. (z.B. Frühförderstellen oder Mobile sonderpädagogische Dienste, Erziehungsberatungsstellen oder Sozialdienste) Die zuständige Ansprechpartnerin für das soziale Umfeld der Kinder im Jugendamt wird je nach Fall in Anspruch genommen.

Eine Kooperation mit *medizinischen Praxen* (Logopädie, Ergotherapie, Arztpraxen) und dem *Gesundheitsamt* ist zum Wohle des Kindes im Alltag gegeben.

Die Eltern werden bei Bedarf über Hilfsmöglichkeiten beraten und wir stehen dann auch weiterhin als Kooperationspartner zur Verfügung.

Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Mit den *vielfältigen Tageseinrichtungen* der Stadt Haßfurt bestehen Kontakte. Austausch und punktuelle gemeinsame Aktionen werden verschieden intensiv gestaltet.

Mit der *Fachberatung* des Dekanats Rügheim findet ein regelmäßiger Kontakt auf den unterschiedlichsten Ebenen statt. (Leiterinnentreffen, Träger-Leiterinnentreffen...)

Die Kindertagesstätte arbeitet mit den *schulischen Ausbildungsstätten* der unterschiedlichen Praktikanten /innen zusammen.

Durch „Soft Step“ und „Vorkurs Deutsch“ besteht auch eine enge Kooperation zu den umliegenden *Grund- und Förderschulen*.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen



Es ist uns wichtig, die Ziele, Inhalte und Werte der pädagogischen Arbeit nach außen zu tragen. Wir gestalten unsere Arbeit deshalb transparent und informieren auch immer wieder die Öffentlichkeit darüber. Außerdem öffnen wir uns dem natürlichen und sozialen Umfeld um uns herum, in dem wir unsere Kita-Fenster nach Themen unserer Arbeit gestalten oder viel im Wohngebiet spazieren gehen und Kontakt zu den Nachbarn pflegen.

Mit den Gruppen und Kreisen der *Ev. Kirchengemeinde* bestehen, je nach Berührungspunkten, unterschiedlich enge Kontakte. Im Gemeindebrief hat die Kindertagesstätte immer Seiten zur Gestaltung zur Verfügung, um über Aktuelles aber auch Grundsätzliches zu informieren.

Eine Vernetzung der Kindertagesstätte mit anderen Kindergärten sowie mit kulturellen und politischen Einrichtungen und Diensten, z.B. mit der *Kommune Stadt Haßfurt* und ihren Ämtern ist situativ im Alltag gegeben.

Die Kindertageseinrichtung arbeitet mit dem *Jugendamt / Landratsamt* sowie dem *Gesundheitsamt* zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten und sich im Rahmen der Kostenübernahme der Buchungsgebühr auszutauschen. Veranstaltungen des Jugendamtes zum Austausch bestimmter Themen werden wahrgenommen.



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Erkennen und Abwendung akuter Kindeswohlgefährdungen ist ein komplexes Aufgabengebiet. Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, bei Kindern die verschiedenen Hinweise auf Gefährdung wahrzunehmen. Weitere nötige Schritte, die in einem Dokumentationsplan aufgeführt sind, werden über die Ansprechpartnerin der Einrichtung eingeleitet und die entsprechenden Fachstellen konsultiert. Die Kontaktdaten dazu sind der Leitung und dem Team bekannt.

Die Leitung oder eine Mitarbeiterin aus unserem Team vertritt die Einrichtung bei Veranstaltungen der *KOKI-Beratungsstelle (Netzwerk für frühe Kindheit und Kinderschutz)*.



7

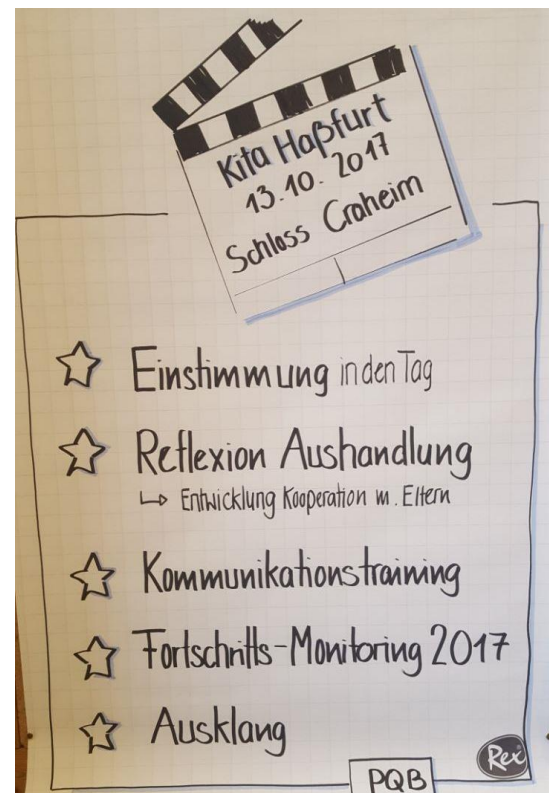
Unser Selbstverständnis als lernende Organisation



7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Als lernende Organisation ist uns der Transfer von neuem Wissen in unseren Alltag sehr wichtig. Wir prüfen immer wieder unsere pädagogische Arbeit und unser Angebots- und Leistungsprofil. Dafür sind eine gelingende Teamarbeit und gute Kommunikation grundlegend. In der Praxis sieht das so aus:

- Zwei Planungstage im Jahr geben Zeit für Reflektion und für neue Zielsetzungen für die Arbeit in der Kindertagesstätte. Pädagogische und organisatorische Inhalte, die Elternpartnerschaft und das Miteinander im Team werden immer wieder geprüft und überarbeitet. Die Ergebnisse werden zeitnah mit dem Träger besprochen und finden Einzug in unsere Arbeit.
- Bei mehreren Teamtage pro Jahr haben wir ausführlich Zeit uns mit pädagogischen Themen intensiver auseinanderzusetzen und am Zusammenhalt im Team zu arbeiten.
- Elternbefragungen zur Qualitätssicherung finden im jährlichen Turnus statt. Dies geschieht z.B. in den Entwicklungsgesprächen, während der Projektzeit mit verschiedenen Instrumenten der Befragung, über die Reflexion in den Elternbeiratssitzungen, in der Ausgabe von schriftlichen Befragungsbögen, in der Rückmeldung über Plakate zu den Veranstaltungen, über themenbezogene Reflexionen in Elternabenden/ Elternveranstaltungen. Die Ergebnisse werden schriftlich fixiert und in die fortlaufende Planungsarbeit eingebunden.
- Mit der Fachberatung unseres Dekanats Rügheim findet ein regelmäßiger Kontakt auf den unterschiedlichsten Ebenen statt. (Leiterinnentreffen, Träger-Leiterinnentreffen...)
- Durch die Fortbildungen der verschiedenen Mitarbeiter*innen werden immer wieder neue Schlüsselprozesse bearbeitet, durchdacht und schriftlich festgehalten, diese nach Erprobung und Reflexion überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Teamfortbildungen mit verschiedenen Schwerpunktthemen vertieft die konzeptionelle Arbeit.





- Planungsarbeit im Alltag stärkt die pädagogische Arbeit.
Regelmäßig finden Gespräche zwischen Erzieherinnen, Mitarbeiterinnen der jeweiligen Projektgruppe und Anleitungsgespräche statt, die in einem Dokument festgehalten werden. Wöchentlich finden Teamsitzungen statt.
- Die Fortschreibung der Konzeption geschieht regelmäßig und bei Bedarf nehmen wir uns auch in Teamsitzungen dafür Zeit. So ist die Konzeption immer auf dem aktuellen Stand.
- Seit 2015 nehmen wir an der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) teil.
Im Rahmen des laufenden Prozesses berät und begleitet uns eine eigens dafür qualifizierte Pädagogische Fachkraft unsere Kindertageseinrichtungen durch regelmäßige Inhouse-Coachings und an Teamtage.
- Alle 3- 4 Wochen findet ein Dienstgespräch zwischen Leitung und Trägervertreterin statt. Hierbei werden alle relevanten Themen der Kindertagesstätte besprochen und weitere Vorgehensweisen festgelegt.





7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Weiterentwicklung ist A und O. Ohne Weiterentwicklung gibt es Stillstand und bald auch Rückschritt. Deshalb arbeiten wir weiter an uns und sind bereit immer wieder dazuzulernen. Wir wollen den Kindern mit ihren Familien einen Ort bieten, an dem hochqualifiziert und mit Liebe kindliche Entwicklung und Familienarbeit unterstützt wird. Folgende Themen sind uns in nächster Zeit dabei besonders wichtig:

- ✓ Inklusion
- ✓ Elternpartnerschaft
- ✓ Team Building

Dazu haben wir die Unterstützung von unserer PQB und unserer Fachberatung. Außerdem werden wir weiterhin die Möglichkeit von Fortbildungen und die Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen nutzen.

